

Trauerrede auf Professor Rüdiger Bormann (1952-2013)

Von Prof. Wolfgang A. Herrmann
Technische Universität München

Bayreuth, 24. Januar 2013

„Als gestrenger Gutachter mit Autorität bist du gekommen, als treuer Freund mit Vertrauen bist Du gegangen.“ So würde ich unsere erste Begegnung und die letzte beschreiben, könnte mich Rüdiger Bormann noch hören und träfe mich noch sein aufrichtiger Blick aus diesen leuchtenden Augen, die der Tod nun gebrochen hat.

Da erleben wir vor bald sieben Jahren erstmals den agilen, intellektuell glänzenden Sprecher jener Gutachter, die über das Zukunftskonzept unserer Universität zu befinden hatten: die Exzellenzinitiative, die alle Beteiligten mächtig herausgefordert hat. Rüdiger Bormann, renommierter Werkstoffphysiker, durch und durch Wissenschaftler mit Sinn für die Praxis, aber auch fähig zu struktureller Gestaltung, moderiert mit Leichtigkeit und Eleganz ein Begutachtungsverfahren, das nach Anlage und Ausrichtung neuartig war. Kein Widerspruch, dass er den Prozess über zwei Tage wie ein Uhrwerk laufen ließ. Denn der Pragmatiker in ihm wusste: auch formal muss alles unangreifbar sein. Am Ende kam er zu mir und meinte: „Ja, das macht einen guten Eindruck hier, mehr kann und will ich Ihnen nicht sagen, entschieden wird an anderer Stelle.“ Punkt. Da hatte ich Hoffnung, mit jener Unsicherheit, die das Wesenselement von Hoffnung immer ist – in unser aller Leben, in seinem auch.

So unvergesslich wie diese erste Begegnung, so war auch die letzte: am Freitag, dem 11. Januar. In der Klausur unseres Universitätsverbunds UniBayern hatte es Probleme, Verwerfungen gegeben, wie sie im richtigen Leben bisweilen vorkommen. Rüdiger Bormann hatte, Seit‘ an Seit‘ mit Dieter Gröske, monatelang im Sinne unserer Gemeinschaft gewirkt und dabei die ganze Redlichkeit seines Charakters zu Entfaltung und Wirkung gebracht. In dieser letzten gemeinsamen Sacharbeit mit Rüdiger Bormann haben sich alle auf eine gemeinsame Zukunft verständigt. Dieses Ergebnis müssen wir als großen, verpflichtenden Schlussakkord seiner Freundschaft begreifen: in Dur, nicht in Moll; und wir tragen diesen Klang hoffentlich dauerhaft in unseren Herzen. Beim anschließenden Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten, trafen sich gegenseitig die letzten Blicke: „Du bist wieder der Schönste“, alberte er mir zu, keck wie er war. „Nein, Du bist’s, Rüdiger“, erwiderte ich, „weil Du heute unvergesslich unserer Zukunft gedient hast.“ Ein befreites Lächeln, das oftmals so unwiderstehlich entwaffnend wirkte, überzog sein edles, von innen heraus so fein gezeichnetes Gesicht. Und so bleibt mir Rüdiger Bormann erhalten, der Freund. Über seinen jähen Tod habe ich bitter geweint, aber dafür schäme ich mich nicht.

Klarer Verstand, unternehmerischer Geist, unbestechliches Urteil, tiefe Seele, heller Charakter. So bleibt Rüdiger Bormann vielen Menschen in Erinnerung, die das Glück seiner Begegnung hatten. Mögen jene, die ihn innig liebten, aus der Kraft seiner Zuversicht selbst die Kraft für ihre künftige Lebensgestaltung schöpfen, so schwer dies auch sein wird.

*Requiescat in pace,
lux perpetua luceat ei.*

Ach, würde er jetzt einwenden, sag's dem Hanseaten doch auf bayrisch. Das konnte er nämlich nicht, aber es gefiel ihm. Und ich würde ihm dann die Geschichte vom Brandner Kaspar erzählen, und dem ewig' Leben. Rüdiger konnte dem „Boandlkramer“ keinen Aufschub abhandeln, keine Stunde, keine Sekunde, aber er war ja auch nicht der gezinkte Kartenspieler vom Tegernsee. Und vielleicht würde er jetzt entscheiden, einfach oben zu bleiben, und würde uns durch ein Wolkenfenster am bayerischen Himmel zuzwinkern: Sorgt Euch nicht um mich; Ihr aber macht's gut!

Sein Vorbild verpflichtet uns.